

mit Plakatkünstlern und Kunstanstalten zusammenzubringen, dann Verkauf und Tausch von Plakaten unter den Sammlern in geregelte Bahnen zu leiten, endlich durch öffentliche Vorträge und periodisch wiederkehrende Ausstellungen im Publikum Interesse zu erwecken. Die jahrelangen Bemühungen dieses Vereins, in Österreich eine Ortsgruppe oder einen Zweigverein zu gründen, haben erfreulicherweise jetzt zu einem positiven Erfolge geführt. Doch ist hier das Plakatsammeln eine ebenso undankbare als aufreibende Tätigkeit. Vor allem kommen hier wirklich sammelnswerte Plakate nur sehr selten vor, wenn auch einige darunter in Qualität sich den besten ausländischen Blättern an die Seite stellen können. Die österreichischen Künstler und Kunstanstalten haben sich nur in den seltensten Fällen das Recht zum Verkauf von Einzelblättern gewahrt. Dann ist das Sammeln von Plakaten hier noch eine so ungewohnte Sache, das es sogar Kunstanstalten gibt, die auf höfliche Anfragen mit bezahlter Antwort sich nicht einmal veranlasst sehen, eine Antwort zu geben. Ernste Plakatsammler sind also in Österreich so dünn gesät, dass man sie an den Fingern einer einzigen Hand abzählen kann, und es bleiben da noch immer einige Finger unberücksichtigt. Öffentliche Vorträge, wohlwollende Aufklärungen durch die Presse wären hier von Nutzen. Als im Mai 1912 in München die Ortsgruppe des Berliner Vereins der Plakattreunde gegründet wurde, hat der an der kgl. Graphischen Sammlung angestellte Kunstgelehrte Dr. E. W. Bredt einen sorgfältig vorbereiteten Vortrag gehalten über „Das Plakat, seine Freunde und Feinde, sein Recht und Reich“, worin er ausser interessanten geschichtlichen Notizen sehr wichtige Ratschläge einzuflechten verstand

an Kunstanstalten und an das Publikum, wie ein Plakat beschaffen sein soll, um wirksam zu sein. Der grosse Saal des Münchner Gewerbevereins war damals gesteckt voll, natürlich nicht bloss von Kunstfreunden, sondern gerade von Reklameinteressenten. Übrigens soll hier nicht verschwiegen werden, dass auf dem Gebiete der öffentlichen Vorträge ein Fortschritt in Wien unverkennbar ist. Denn im Laufe des letzten Jahres haben nicht nur der verdienstvolle Plakatsammler Architekt Otto Polak, sondern auch der Verfasser des ersten grundlegenden wissenschaftlichen Werkes über Reklame, Sektionschef Dr. Victor Mataja sehr bemerkenswerte Vorträge über diesen Gegenstand gehalten. Auch die von der Graphischen Gesellschaft Österreich-Ungarns periodisch veranstalteten Wanderausstellungen über Reklamedrucksachen sind von grossem Wert. Wie wichtig es aber für jeden Kunstfreund ist, dem Künstlerplakat, als einer der wichtigsten Erscheinungsformen der graphischen Kunst „unsrer Zeit“, ein erhöhtes und dauerndes Interesse zuzuwenden, erhellt aus der Tatsache, dass so viele und meistens die besten Blätter aus der klassischen Periode des Künstlerplakates 1880 bis 1900, die seinerzeit unschwer zu beschaffen gewesen wären, vielfach ganz verschollen und unauffindbar geworden sind.

Was war, das wird! Im 16. und 17. Jahrhundert sind die heute mit Gold aufgewogenen Erstdrucke von Dürer und Rembrandt, die „Kunst jener Zeit“ um wenig Geld zu haben gewesen. Heute bilden viele dieser Blätter einen wertvollen Bestandteil des Nationalvermögens, den Stolz der namhaftesten öffentlichen Sammlungen und der wenigen glücklichen Privatsammler.

